

## GEDENKORT RUMMELSBURG

Am historischen Ort wird die Geschichte des größten deutschen Arbeitshauses und des Ost-Berliner Gefängnisses erzählt. Die Dauerausstellung spannt einen weiten Bogen vom Kaiserreich bis zur Friedlichen Revolution 1989. Im Mittelpunkt stehen 18 Biografien ehemaliger Arbeitshaus-Insassen und Häftlinge des DDR-Gefängnisses.

Die neue Ausstellung geht auch auf die Zeit des Nationalsozialismus ein, als Rummelsburg die Berliner Sammelanstalt für „Asoziale“ sein sollte. 1941 wurden alle 30 jüdischen Insassen abtransportiert und anschließend ermordet.

In der DDR-Zeit befand sich hier das zentrale Männer-Gefängnis von Ost-Berlin. Politische Häftlinge wurden mit anderen Gefangenen zusammengelegt. Auch „asoziales Verhalten“ galt als ein Haftgrund. Geplant war, Rummelsburg zum zentralen Haftort für Gefangene aus „nichtsozialistischen Staaten“ zu machen. 1989 wurden hier hunderte Menschen festgehalten, weil sie an den Protesten zum Staatsjubiläum am 7./8. Oktober teilgenommen hatten.



### Gedenkort Rummelsburg

Hauptstraße 8 | 10367 Berlin-Lichtenberg  
[www.gedenkort-rummelsburg.de](http://www.gedenkort-rummelsburg.de)

Anfahrt: S5, S7, Bus 347, Tram 21

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin  
Möllendorffstraße 6 | 10317 Berlin  
Telefon (030) 90296-8000  
[www.berlin.de/ba-lichtenberg](http://www.berlin.de/ba-lichtenberg)



Gestaltung: Helga Leser | 3-D-Visualisierung: Peter Lewis, 2014

# GEDENKORT RUMMELSBURG



**GEDENK-UND  
INFORMATIONSSKULPTUR  
RUMMELSBURG**



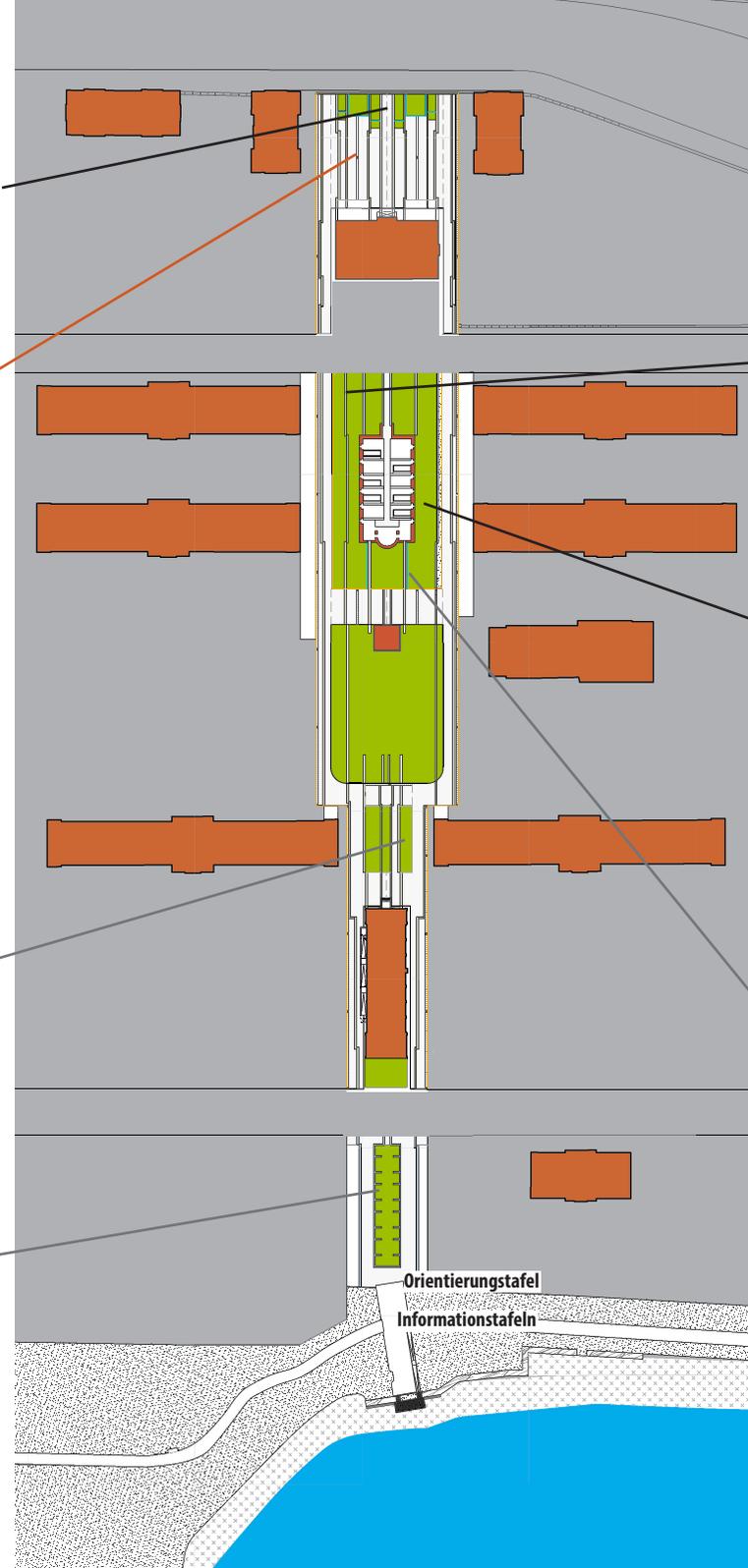
**Adolf B.** In meiner Patientenakte heißt es, dass ich nach der Heirat angefangen habe, „allmählich die Arbeit zu vernachlässigen“ und mich, „herumzutreiben“. **Guido E.** Wiederholt sagte ich Aufsehern und Ärzten, dass ich alles dafür tun würde, um in die Irrenanstalt zu kommen. Aber ich kam wieder (...) ins Lazarett. **Karl Wilker** (...) der Weg zum asozialen oder antisozialen Leben (ist) letzten Endes ein psychosozialer Prozess“.



**Matthias Bath** Im umgebauten Kofferraum meines Wagens hatte ich drei Flüchtlinge versteckt, die ich so heimlich über die innerdeutsche Grenze nach Helmstedt bringen wollte. **Hartmut Richter** Heimlich verfasste ich Flugblätter an Mitgefangene. Dreimal trat ich in einen Hungerstreik, einmal 21 Tage lang. **Timo Zilli** Nur ein würde ich gerne noch wissen: Warum haben sie das getan?



**Manfred Butzmann** Wir wollten die brutalen Polizeieinsätze untersuchen und Verantwortliche dafür finden (...). Diese Kommission war wichtig, so etwas hatte es vorher hier noch nie gegeben!“ **Jörg Zickler** In der Zelle waren wir zu sechst, darunter vier, „Geburtstagskinder“. So hießen wir im Knast, weil wir am 7. Oktober, dem Gründungstag der DDR, eingeliefert worden waren. **Evelyn Zupke** Bei der Kommunalwahl am 7. Mai 1989 gelang uns der definitive Beweis des Wahlbetrugs (...).



**August Racke** [Er] behauptete (...), dass er die Gutachter der NS-Euthanasie von ihren Vorhaben abgebracht habe. Aber das war auch eine Entscheidung übergeordneter Stellen. **Karl Spiewok** (...) für die minderwertigen oder minderwürdigen Asozialen [sind] nur die verhältnismäßig geringsten Aufwendungen der Fürsorge gerechtfertigt **Rudolf Kirsten** Im Alter von 20 Jahren wurde ich erstmals zur „Bewahrung“ in das Arbeitshaus Rummelsburg eingewiesen.

**Auguste Löwenthal** Als mir die Polizei drohte, (...), unterschrieb ich einen Antrag auf „freiwillige“ Einweisung in das Arbeitshaus Rummelsburg. **Sophie B.** Als ich im Oktober 1937 nach Rummelsburg kam, war ich alkoholkrank, entmündigt und blind. **Marie R.** Anfang 1939 bat mein Vater die Behörden, mich in ein Arbeitshaus zu überweisen, da er selbst keine Kosten für mich übernehmen könne.



**Akteure ohne Namen** Biografien von Angehörigen der Volkspolizei, die im Gefängnis Rummelsburg zwischen 1951 und 1990 tätig waren, sind von der Forschung bisher nicht systematisch untersucht worden. **Horst Jänichen** Vier Monate saß ich in Rummelsburg und den Rest (...) in den Zuchthäusern „Roter Ochse“ in Halle und Waldheim bei Chemnitz ab. Ich musste alle acht Jahre verbüßen. **Günter Toepfer** In der Zelle war ich der einzige politische Häftling. Unter den anderen acht Gefangenen waren ein Mörder, ein Totschläger und ein schwer an Tuberkulose erkrankter Häftling.